

Langjährige Freundinnen und Freunde haben mir den Rücken gekehrt, als sie erfuhren, woran meine Mutter gestorben ist. Sehr weh taten mir vor allem die gemeinen Beschimpfungen gegen meine Mutter: Bspw. Sie sei eine Schl\*\*\*\* und ich sei nicht besser. Sie empfanden „solche“ Leute als Abschaum und sie hatten auch Angst, ich könnte sie infizieren. Manche haben mir sogar den Tod gewünscht (einen qualvollen). Mein Ex-Freund verlangte einen HIV-Test, sonst hätte er direkt Schluss gemacht. Bis er das Testergebnis sah, durfte ich mich ihm körperlich nicht nähern. Ich staune, was mir immer wieder die Kraft gibt auf zu stehen und weiter zu machen. Ich hoffe, es gibt endlich mehr Verständnis für diese Krankheit. Letztlich ist ein Mensch, der mit HIV infiziert ist, kein schlechterer als jeder andere!

Frau A., 22 Jahre, HIV-negativ,  
ihre Eltern waren HIV-positiv  
und starben an Aids

Eine neue Beziehung fängt im Minus an. Es drückt eine Last, die es früher oder später zu rechtfertigen gilt. Ich habe es inzwischen akzeptiert. Doch wird sie es? Ich fühle mich leicht, unbekümmert und frei, wie ich es früher war - dank ihr. Wie lange darf ich noch träumen? Wie kann ich es sagen? Wie wird sie reagieren? Wie kann sie etwas akzeptieren, dass doch eigentlich hier nicht existiert...und falls ja - die Schuld bei mir zu suchen ist? Alles aus bevor es richtig begonnen hat!? Ich weiss es nicht. Wir werden sehen. Ich werde meinen Weg gehen. Die Erfahrung wird mich lehren, gleichwohl wie es ausgehen wird. Nur Mut – Mut zum Leben. Es wird schon gut kommen - vielleicht nicht beim ersten Mal, aber bestimmt einmal. Ich habe Erfahrung – im ÜBEN.

Herr S., 41 Jahre, frisch verliebt,  
HIV-positiv